

Zeichen der Geldknappheit, es mußte sich eben jeder einschränken; natürlich kamen auch größere Verkäufe zustande, doch nicht so oft wie in der Vorkriegszeit. Die neu erschienenen Romane standen im Vordergrund der Nachfrage, und es dürften Herzog »Wieland der Schmied«, Greinz »Vorfrühling der Liebe« und Jansen »Jüdische Unsterblichkeit« die am meisten verlangten und verkaufsten Bücher gewesen sein. Aber auch unser altes liebes »Soll und Haben« von Gustav Freytag hatte eine überaus starke Nachfrage, was aber wohl an der Lage meines Geschäftes seinen Grund haben dürfte, das in unmittelbarer Nähe des Hauses liegt, in dem sich die Handlung des Romans hauptsächlich abspielt (Soll und Haben-Haus, Albrechtstr. 56).

Die ernste Richtung der Literatur wurde bevorzugt, nach Klassikern war geringe Nachfrage.

Bei Jugendschriften waren es Märchen und deutsche Sagen, die begehrt wurden, auch Mädchenschriften fanden Käufer, während Knabenschriften im Gegensatz zum Weihnachtsgeschäft 1923 sehr schwach verlangt wurden, nur Karl May tauchte stark auf. Die Bilderbücher verschwinden immer mehr aus dem Buchhandel und gehen in den Papierhandel über. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß die Bilderbuch-Vertreter die Papierhandlungen, auch die sich so nennenden, aber mit allerhand Kram handelnden Geschäfte aufsuchen und bei dieser Gelegenheit auch Jugendschriften anbieten. Die Konkurrenz der Papierhändler auf diesem Gebiete wird von Jahr zu Jahr größer, daher die Nachfrage nach Jugendschriften und Bilderbüchern im regulären Buchhandel geringer. Daß diese Jugendschriften- und Bilderbuch-Verleger damit schlecht fahren, ist sicher, denn in guten Händen ist die Kundschaft in den Papierhandlungen nicht. Zum Bücherverkauf sind die Buchhändler berufen, und ein falsches Buch in Kinderhänden schadet mehr, als wenn das Kind gar nicht liest. Die Eltern werden dies bald einsehen und reumütig wieder zum Buchhändler zurückkehren, dann wird sich der Sortimentler die papierhändlerfreundlichen Verleger merken und meiden.

Ob die Weihnachtseinserate irgendwelchen Erfolg hatten, läßt sich nicht ohne weiteres bezagen, doch ist wohl anzunehmen, daß die daraus entstandenen Unkosten durch stärkeren Umsatz gedeckt werden. Viele Geschäfte sind doch direkt vom Inserat abhängig und würden nicht bestehen können, wenn die Inserate zwecklos wären, also keinen Erfolg hätten.

Kredit wurde wieder stärker in Anspruch genommen, doch von mir aus nur auf die als sicher geltende Kundschaft ausgedehnt. Das Kreditgeben untergräbt das solide Geschäft, und es wäre wünschenswert, wenn damit ganz aufgehört würde. Leider gibt es auch in Breslau Buchhandlungen, die im Schaufenster durch Plakate Ratenzahlungen anbieten und auch in Prospekten darauf hinweisen. Ein gesundes Geschäftsgebahren ist das nicht, und schon manche Firma ist daran verblutet.

Gediegene, nationale Literatur fand wieder lebhafteren Zuspruch, auch in einfacheren Kreisen. Es ist dies ein gutes Zeichen für unser armes, noch immer in Knechtschaft liegendes deutsches Vaterland, denn die Gesundung eines Volkes hält Schritt mit dem Wunsche, guten Vorfestoff in sich aufzunehmen und dadurch an Geist und Seele zu gesunden. So wird wieder ein freies deutsches Reich erstehen, und der deutsche Buchhandel will gern daran mitarbeiten. Leider erscheint noch viel zu viel Schund, aber eine gutgeleitete Buchhandlung wird in weitem Bogen darum herumgehen, und die Verleger werden bald einsehen, daß mit dieser Art Literatur keine Rosen zu pflücken sind. Der Wahlspruch meiner Firma war von jeher »Gute Bücher — Gute Freunde« und so will ich es auch weiter halten.

Carl Müller,

Mitinhhaber der Firma Victor Zimmer,
vorm. Leudartische Buch- und Musikalienhandlung.

Eine Kundfrage bei den hiesigen Kollegen hat ergeben, daß im großen und ganzen das Weihnachtsgeschäft als befriedigend angesehen werden kann. Die Kaufkraft des Publikums war unterschieden größer als die Kaufkraft. Gar mancher hätte gern ein teures Buch gekauft, nur das nötige Geld fehlte dazu. Hier

in Breslau setzte das richtige Weihnachtsgeschäft erst eine Woche vorher ein, was wohl daran lag, daß die Beamten auf die Nachzahlungen warteten, die erst kurz vor dem Feste erfolgten.

Gekauft wurden meist Bücher in der Preislage bis zu 10 Mark. Ein teureres Buch gehörte zu den Seltenheiten. Gute Romane und Reisetexte, nicht nur Neuigkeiten fanden guten Absatz.

Im Vordergrund des Interesses standen die neuen Bücher von Paul Keller, Felix Janoske, Gerhart Hauptmann, Roland, Frenssen, Ossendowski, Löns.

Der Absatz an Klassikern war wie im Vorjahre gleich Null. Die Ursache scheint darin zu liegen, daß in den Schulen mehr denn je einzelne Schriften der Klassiker in kleinen billigen Ausgaben gelesen werden.

Jugendschriften und Bilderbücher fanden guten Absatz, allerdings nur in den Preislagen bis höchstens 5 Mark.

Über die Werbetätigkeit läßt sich schwer etwas sagen, nur soviel steht fest, daß die meisten Kollegen hier in Breslau das Plakat des Börsenvereins als geradezu abschreckend für die Käufer ablehnten. Es wäre sehr zu empfehlen, wenn der Börsenverein daran ginge, für 1925 einen Weihnachtskatalog herauszugeben, den die Sortimentler zu Partiepreisen beziehen könnten. Dieser Katalog müßte aber sehr billig sein, sodaß er als Propagandamittel wirklich in Frage käme.

Was den Kredit anbelangt, so ist der Sortimentler gleich anderen Warenzweigen gezwungen, Kredit zu geben. Nur durch Kredit ist es möglich, auch größere Werke abzusetzen. Die Verleger müssen viel mehr als bisher diesem Umstände Rechnung tragen und ihrerseits durch Kreditgewährung die Kollegen vom Sortiment unterstützen.

Das Kalendergeschäft war nicht schlecht, trotzdem ist bei allen Breslauer Kollegen eine sehr große Anzahl von Kalendern liegen geblieben, die jetzt zum halben Preise oder vielleicht gar nicht verkauft werden können. Wir Breslauer werden aber im neuen Jahr sehr viel vorsichtiger im Kalenderbestellen sein müssen als im letzten Jahr.

Karl Kropff.

Danzig-Langfuhr:

Aber den Verlauf des Weihnachtsgeschäftes haben wir nur Gutes zu berichten. Die Kaufkraft war gut, bevorzugt wurden Romane, Biographien, Jugendschriften im Preise bis 10 Gulden, doch wurden auch Bücher in höherer Preislage gekauft. Besonders begehrt waren Günthers Rassenkunde und Ritter, »Tod und Teufel«, Claus, »Nordische Seele«, Kügelgen, Thoma, Richter, Grünwald, Herzog, »Wieland«, und Spranger, »Psychologie des Jugendalters«. Die Bilderbände der Blauen Bücher, die kleinen Matthesbände und die Inselbücherei wurden als kleinere Geschenke viel verlangt.

Der Verkauf von Klassikern war sehr mäßig.

Sehr erfreut waren wir über die große Nachfrage nach Jugendschriften, die in allen Preislagen gekauft wurden.

Ein Einfluß der allgemeinen Werbetätigkeit, die ja in Danzig nicht sehr stark betrieben wird, war nicht zu spüren. Wirksam waren die Auslagen und die sorgfältig verschickten Kataloge und Prospekte.

Kredit wurde beansprucht, zwar nicht so häufig wie früher. Hätten wir tüchtig Eis und Schnee gehabt, dann wäre die Kaufkraft wahrscheinlich gesteigert gewesen; man hatte gar nicht das Gefühl, daß Weihnachten vor der Tür stehe. Aber wir schlossen doch am Heiligen Abend den Laden in dem Bewußtsein, viele Menschen erfreut und die Ruhe der Feiertage wohl verdient zu haben.

Akad. Buchhandlung Gertrud Rahn.

Dortmund:

Die Kaufkraft des Publikums war im allgemeinen mäßig, nur die letzten 8 Tage brachten einen regelmäßigen Weihnachtsgeschäftsbetrieb, der, sich von Tag zu Tag steigend, am letzten Tage seinen Höhepunkt und einen kaum dagewesenen Umsatz erreichte.

Romane und Reiseschilderungen in der Preislage von 5—10 Mark wurden in erster Linie gekauft. Die meistverlangten Bücher waren: Herzog, Wieland; Federer, Papst und Kaiser;